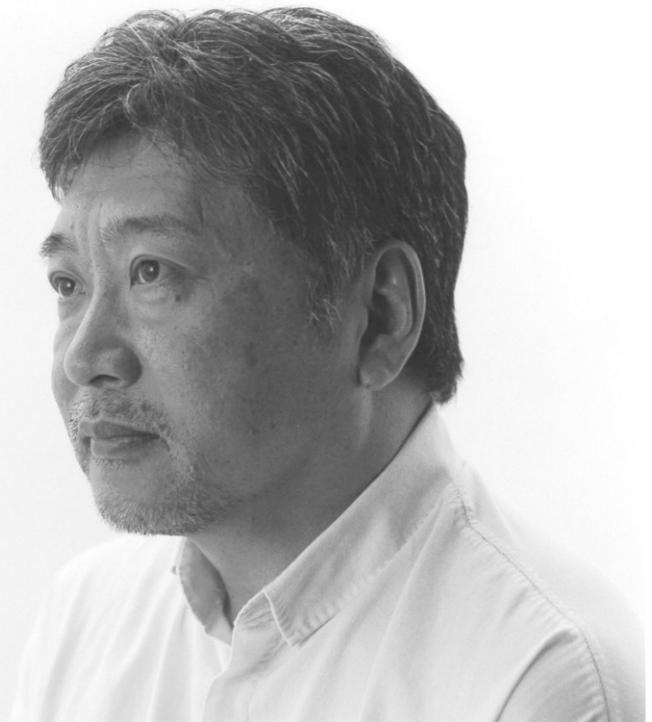


MONSTER

Wenn man erwachsen wird, geht etwas verloren
Interview mit dem Regisseur Kora-eda

Filmbulletin 1/2024, Pamela Jahn

Monster handelt von versteckten Gefühlen und dem Ende der Kindheit. Worin liegt der Reiz dieser Themen?



FB Ihr neuer Film hat einen düsteren Ton, der eher an Ihre frühen Arbeiten wie Distance und Marobosi erinnert. Sehen Sie da eine Verbindung?

HK Yuji Sakamoto, der Drehbuchautor, kam auf mich zu und fragte, ob ich mir vorstellen könnte, bei dem Film Regie zu führen. Und ich weiss, dass ihm Distance sehr gefallen hat. Darin geht es auch um Missverständnisse in der zwischenmenschlichen Kommunikation, vielleicht gibt es darum eine Parallele. Wichtiger scheint mir, dass ich oft von «unsichtbaren» Menschen und Dingen erzähle. Auch dieses Mal haben die beiden Jungen im Zentrum des Geschehens Gefühle, die sie verstecken, weil die Erwachsenen und die Kinder um sie herum sich nicht damit auseinandersetzen wollen.

FB Normalerweise schreiben Sie Ihre eigenen Geschichten. Was hat Sie dazu bewogen, diesmal eine Ausnahme zu machen?

HK Als ich das Drehbuch 2018 zum ersten Mal las, hatte die Handlung bereits jene dreiteilige Struktur, die es ermöglicht, unterschiedliche Perspektiven sichtbar zu machen. Und da meine Werke eher *Slice-of-Life*-Filme sind, bei denen in erster Linie die Figurenzeichnung sowie die Darstellung des täglichen Lebens im Vordergrund stehen, empfand ich diese besondere Dynamik in der Erzählweise als eine schöne Herausforderung. Wir haben den Stoff dann über die Jahre gemeinsam weiterentwickelt, und als es schliesslich an die Dreharbeiten ging, fühlte es sich fast so an, als hätte ich die Geschichte selbst geschrieben.

Diesen Kontrast zwischen Wachstum und Verlust finde ich unendlich faszinierend.

FB Sie sind ein sehr feinfühlig und genauer Beobachter der Realität. Hier richten Sie Ihre Aufmerksamkeit auf das Schulsystem. Was hat Sie an diesem Thema interessiert?

HK Ich will mit dem Film nicht das japanische Schulsystem kritisieren. Für mich steht die Institution Schule stellvertretend für jede Gruppe oder Organisation, die, wenn sie in den Selbstverteidigungsmodus übergeht, dazu neigt, die Gefühle der Betroffenen zu ignorieren. Plötzlich geht es nicht mehr um den Einzelnen oder darum, was tatsächlich passiert ist. Und das ist nicht nur in Japan so, sondern auf der ganzen Welt.

FB Wie erinnern Sie sich an Ihre eigene Schulzeit?

HK Ich war ein Aussenseiter und gut im Lernen, die Lehrer vertrauten mir. Irgendwann wurde ich Klassensprecher. Das bedeutete, dass ich mich nicht mehr danebenbenehmen konnte, aber das wollte ich sowieso nicht. Ich war insgesamt kein sehr typischer Junge. Einmal schrieb ein Lehrer in mein Zeugnis: «Er hat gute Noten, aber es fehlt ihm ein bisschen an Kindlichkeit.» Als ich das las, war ich verärgert und überlegte, wie ich kindlicher sein könnte, ohne zu wissen, was das eigentlich heisst.

FB Was bedeutet es Ihrer Meinung nach, heute ein Kind zu sein?

HK Im Vergleich zu früher wird heutzutage viel mehr Druck auf die Kinder ausgeübt, und zwar von verschiedensten Seiten. Damals hatten wir Orte, wohin wir uns zurückziehen konnten. Heute ist es sehr selten, dass Kinder

ungestört Zeit verbringen können, weil die Eltern sich Sorgen machen, und das ist etwas, was mir um die Kinder Sorgen bereitet.

FB Kinder spielen in Ihren Filmen immer eine wichtige Rolle. Wie kommt das?

HK Das stimmt. Wie in Shoplifters geht es auch hier um einen Jungen, der sich dem Ende seiner Kindheit nähert. Ich finde es sehr reizvoll, diese Zeit filmisch darzustellen. In dem Moment, in dem man erwachsen wird, geht etwas verloren. Diesen Kontrast zwischen Wachstum und Verlust finde ich unendlich faszinierend.



Die Buben Minato Mugino und Yori Hoshikawa auf ihren Streifzügen.